

Wenn die Seele weint - hilft Hoffnung (Offb. 21, 1.3-7)

Am Samstag vor dem Ewigkeitssonntag vor 5 Jahren hatte ich meinen geliebten Mann tot auf dem Boden gefunden, mitten aus dem Leben gerissen. Er ist gesund gestorben, von Gott abberufen aus dieser Welt, warum? Ich weiß es nicht. Ich konnte es lange nicht fassen, rechnete noch Tage mit einem Wunder wie bei Lazarus.

In der Fassungslosigkeit über den Tod hat mir Gott in vielen Entscheidungen geholfen. Eine Entscheidung war, Bruno zu Hause zu behalten, so dass ich so viel Zeit wie irgend möglich an seinem Totenlager verbringen konnte. Dort konnte ich auch Trauergäste empfangen, mit ihnen weinen, reden, schweigen, beten und singen. Das Zimmer, in dem Bruno lag, sein früheres Büro, bekam eine heilige Atmosphäre. Es war als wäre die Ewigkeit fühlbar nahe in diesem Raum.

Der Boden war mir unter den Füßen weg gezogen, der Schmerz war da, die Angst, wie alles werden sollte, aber gleichzeitig war die Gewissheit da, dass Bruno in Gottes Reich ist, an einen herrlichen Ort, wo er mit Jesus zusammen ist, an den er glaubte und dem er diente.

An diesem Totenlager erlebte ich den Unterschied zwischen Menschen, die Jesus persönlich kennen und Hoffnung über den Tod hinaus haben, und denen, die Jesus nicht persönlich kennen.

Später fragten mich immer wieder Leute, ob ich meiner Verzweiflung Raum geben könnte. Ich gab meiner Trauer Raum. Aber verzweifelt war ich - Gott sei Dank - nie. Ich denke, es liegt an den vielen Gebeten, die für mich gesprochen werden, und an meiner Ewigkeitshoffnung. Natürlich vermisse ich Bruno, natürlich fühle ich mich immer wieder ohne ihn verloren. Natürlich fehlt er in unsrer Familie, besonders stark an besonderen Tagen wie Hochzeit. Aber durch Brunos Tod ist mir gleichzeitig die Ewigkeit nähergekommen und ich habe Gott dadurch sehr stark und persönlich erleben dürfen

Ich freue mich, dass es meinem Mann nun rundherum gut geht wie es in Offb. 21, 1.3-7 heißt. Der Jünger Johannes hatte von Gott in einer Vision einen Einblick in den Himmel bekommen und schrieb: *Ich sah den neuen Himmel und die neue Erde.... Und ich hörte eine gewaltige Stimme vom Thron her, die sprach: Hier wird Gott mitten unter den Menschen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst als ihr Herr in ihrer Mitte leben. ER wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wiedergeben, denn was einmal war, ist für immer vorbei. Und Gott sprach: Siehe, alles werde ich neu schaffen! ... Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. [7](#) Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein*

Kind sein.

Die Bibel spricht nur in Bildern vom neuen Leben . Unser Verstand ist zu begrenzt, um sich die Ewigkeit vorzustellen. Wir haben es mit einer Welt zu tun, die jenseits von unserem Raum ist. In 1.Kor. 2,9 schreibt Paulus: „Was kein Auge jemals sah, ... und was sich kein Mensch vorstellen kann, hält Gott für die bereit, die ihn lieben.“

Die Zusage Gottes *Siehe, alles werde ich neu schaffen!* vergleiche ich gerne mit einer Raupe und einem Schmetterling. Wie eine Raupe sich nie vorstellen kann, mal ein wunderschöner Schmetterling zu werden, so fehlt uns die Vorstellungskraft unseres neuen Daseins im Himmel. Auch unser Körper wird vergehen, aber das, was uns als Person ausmacht, bekommt eine neue himmlische Leiblichkeit und wir werden den Himmel entdecken.

Vielen reizen die biblischen Bilder nicht. Manche befürchten, dass es in Gottes Ewigkeit Sterbens langweilig werden könnte.

Doch die Bibel beschreibt die Ewigkeit als das Beste, das Herrlichste, das Beglückendste, das ein Mensch erreichen kann.

Mich berührt die Schönheit der Schöpfung manchmal so sehr, dass ich mich nicht satt sehen kann. Dann erfasst mich eine tiefe Freude, und ich fühle mich Gott ganz nahe. Das ist für mich jedes Mal ein Vorgeschmack auf den Himmel. Kaum auszumalen, was uns in der Ewigkeit erwartet, wenn Gott seine Schöpfung schon so herrlich gemacht hat.

Doch das Größte wird sein, dass wir Gott, nah sein können. *Hier wird Gott mitten unter den Menschen wohnen* Wenn es zu Lebzeiten schon glücklich macht, Gottes Nähe zu erfahren, wie groß wird das Glück erst sein, wenn wir bei ihm zu Hause sind. Unendlich tiefe Geborgenheit.

Nachdem mein Mann, der auch Pfarrer war und mit dem ich die Arbeit geteilt hatte, verstorben war, schaute ich immer mal wieder bei seinen Predigten nach, was er über den Bibeltext schon mal gepredigt hatte. Und zu diesem Text fand ich folgendes, Wort, die mich nach seinem Tod besonders berühren: Für immer - für immer - gut aufgehoben. Gut aufgehoben und gut getröstet. Was für ein Bild: *Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.* Auf dem himmlischen Thron sitzt mein himmlischer Vater. Als sein Sohn und seine Tochter darf ich auf seinen Schoß klettern. Ich darf ihm alle Traurigkeiten meines Lebens bringen. Die Tränen über

Menschen, die mich bitter enttäuscht haben. Die Tränen meiner unerfüllten Wünsche. Alle Tränen der Einsamkeit. Alle Tränen der Trauer und Vergänglichkeit. Mit all diesen Tränen sitze ich auf seinem Schoß. Er drückt mich an sich. Er hält mich liebevoll fest. In seinen Augen spiegelt sich ein tiefes Verstehen. Diese Augen sagen mir: "Ich weiß, wie weh es getan hat. Ich weiß, wie verzweifelt du warst. Ich habe mitgelitten, als du damals fast zerbrochen wärst. Auch wenn du es nicht gemerkt hast, ich war immer unter dir und habe dich getragen. Und dann nimmt er sein Taschentuch, sein großes Taschentuch, und trocknet mir die Tränen. Und alles ist gut. Alles ist gut! Das Alte ist vergangen. Siehe Neues ist geworden. Zu schön, um wahr zu sein? - Nein, liebe Freunde. Zu schön, um es sich vorstellen zu können.

Wer diese Zukunft vor Auge hat, braucht im Leid nicht zu verzweifeln. Der weiß, im Himmel wird alles überwunden sein, was mir heute so zu schaffen macht.

"Gott hat die ganze Ewigkeit, es wieder gut zu machen." sagte ein 17jähriger. Er war als Einjähriger die Treppe hinuntergestürzt und hatte sich das Rückgrat gebrochen. Den Großteil seiner Kindheit muss er in Krankenhäusern verbringen. Er wurde in einem Godie interviewt. Da sagte er den Satz „Gott ist gerecht“, Er wurde gefragt, wie viele Jahre er bisher im Krankenhaus verbracht hätte. „Dreizehn“, antwortet der Junge. „Und findest du das gerecht?“, wurde er gefragt. Der Junge erwiderte: "Gott hat die ganze Ewigkeit, es wieder gut zu machen."

Wir leben in einer Welt der sofortigen Befriedigung, in der die Ewigkeitsperspektive fast völlig verloren gegangen ist. Doch so meine Überzeugung, jeder trägt eine Sehnsucht nach Ewigkeit in sich. So wie es in Pred.3, 11 heißt „Gott hat die Ewigkeit den Menschen ins Herz gelegt.“

Ein Indiz ist für mich die Unzufriedenheit, die uns immer wieder überfällt. Wir wollen glücklich sein, unendlich geliebt werden! Aber wir machen immer wieder die Erfahrung, dass uns die Welt nicht geben kann, wonach wir uns so sehr sehnen.

Wir wollen nicht leiden, empfinden Leid als ungerecht. Doch gibt es so viel davon auf unserer Welt. Leidfreies Leben ist uns erst für die Ewigkeit versprochen.

Alles, wonach ein Mensch sich sehnt, wird im Himmel perfekt zur Erfüllung kommen.

Der englische Philosoph C.S. Lewis sagt: „Wenn wir in uns selbst ein Bedürfnis entdecken, das durch nichts in dieser Welt gestillt werden kann, dann können wir daraus schließen, dass wir für eine andere Welt erschaffen wurden.“

Es tut mir weh, wie vielen Menschen die Ewigkeit egal ist. Manche glauben, sie seien nur auf der Welt, um so viel Spaß wie möglich zu haben. Andre denken, es käme darauf an, eine nette Familie zu haben, viel zu leisten, um sich viel zu gönnen, und möglichst gesund zu sterben. Und was dann kommt, ist ihnen egal.

Viele wollen sich nicht mit ihrem Tod auseinandersetzen. Es hat mal jemand gesagt: Jeder weiß, dass er sterben muss, aber man schiebt den Gedanken so lange von sich weg, bis man selbst irgendwann mal weggeschoben wird.

Viele sagen mir, wenn es ein Leben nach dem Tod gibt, bin ich dabei. Doch woher nehmen sie diesen Glauben?

Ich bin nicht gern Spielverderber, und es fällt mir schwer, die biblische Wahrheit zu sagen. Aber in der Bibel steht nichts davon, dass jeder automatisch in den Himmel käme.

Gott verspricht uns durch sein Wort nur: Wer zu Lebzeiten, sich auf Jesus eingelassen hat, ihn gebeten hat, zu vergeben und zu erfüllen, der darf wissen, dass Jesus ihn ins ewige Leben zieht, wenn er stirbt.

Im Anschluss an unseren PT sagt Gott: *Furchtbar wird es denen ergehen, die mir den Rücken gekehrt haben.* Gott sagt, es ist furchtbar, den Himmel zu verpassen.

Wenn wir nach unserem Tod Gott gegenüberstehen, werden wir merken, wie wenig wir zu Gott passen und werden vor seiner Heiligkeit vergehen. Nur Jesus kann uns davor retten.

Daher ist es Lebens wichtig, wenn wir nach dem Tod bei Gott sein wollen, jetzt schon zu beten: Jesus Christus, erbarme dich meiner.

Mein Vater starb mit fast 96 Jahren. Er hatte lange einen vertrauensvollen Glauben zu Jesus gehabt. Aber kurz vor seinem Tod hatte er Angst, nicht in die Ewigkeit zu kommen. Denn ihm fiel manche Schuld ein, die er in seinem Leben getan hat. Und er meinte, er sei nicht gut genug, um in den Himmel zu kommen. Ich sagte ihm: Papa, keiner ist gut genug, nur Jesus. Und er will uns mitnehmen. Deshalb ist er doch für unsere Schuld gestorben. Du musst nur beten: *Jesus Christus, erbarme dich meiner.* Und damit er es nicht vergisst, habe ich es ihm zweimal aufgeschrieben: *Jesus Christus, erbarme dich meiner.* Und mein Vater konnte es wieder für sich annehmen und auf die Ewigkeit freuen.

(Übrigens Worte, die meinem Mann so wichtig waren, dass er sie auf seinem Grabstein stehen haben wollte: JESUS, DU SOHN DAVIDS, ERBARME DICH MEINER.)

Mein Mann hatte seine Beerdigung vorgeplant. U.a. wollte er, dass jeder auf dem Weg zum Friedhof über die Frage nachdächte: *Wäre ich bereit, wenn Jesus mich heute rufen würde?*

Und nun frage ich euch: *Wäre ich bereit, wenn Jesus mich heute rufen würde?*

Wenn nicht, dann versucht dies so schnell wie möglich zu klären, um nicht das Schönste zu verpassen. Wer dazu Fragen hat, darf mich gerne ansprechen.

Ich schließe mit einem Zitat des Philosophen Sören Kierkegaard. Mein Mann liebte diese Worte und zitierte sie gerne: „Noch eine kurze Zeit, dann ist's gewonnen. Dann ist der ganze Streit in nichts zerronnen. Dann kann ich laben mich an Wasserbächen und ewig, ewiglich mit Jesus sprechen.“ Amen